

Predigt 05.04.20

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Der liebe Gott hat mich nicht mit Geduld gesegnet.

Dann, wenn's schnell gehen soll, aber nicht tut, wenn ein Zusammenhang verstanden werden muss, aber irgendwas quer schießt, dann kann ich ganz schön ungeduldig werden – mit mir, aber auch mit anderen.

Fragen Sie mal meine Frau, oder unsere Tochter... Mein Gott, das dauert!!! Mach endlich!!! – Sätze, die

manchmal erschreckend schnell kommen und eigentlich immer alles noch schlimmer machen. Und trotzdem kommen sie.

In der vergangenen Woche hatte ich den Eindruck, dass angesichts der Corona-Krise und der damit verbundenen Kontaktsperre auch bei vielen anderen die Ungeduld rumorte.

Kaum, dass wir alle verstanden und hingenommen hatten, dass das öffentliche Leben auf null runter gefahren werden musste, fragten viele schon bald danach, wie lange das noch gehen sollte und wollten wissen, wie und vor allem wann das Leben wieder

in die alten Bahnen gelenkt werden könnte.

Die Ungeduld fährt mit so manchem Schlitten.

Und so schwer hatten sich das wohl die Wenigsten vorgestellt: das Warten in Isolation.

Zumindest fühlt es sich ganz anders an, das selbst ganz praktisch zu durchleben, was theoretisch eigentlich ganz einleuchtend und einfach geklungen hat.

Geduld – die brauchen wir. Und wenn sie auch jetzt manchmal ganz schön schwer fällt – diese Zeit wird es uns lernen lassen, dass es gar nicht anders geht als mit Geduld.

Übrigens:

Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer im 5. Kapitel, im 3. Vers folgendes über die Geduld:

„Wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Bedrängnis, Not macht nicht nur erfinderisch, sondern auch geduldig.

Das ist nicht immer so einfach, wie es klingt, sondern ein Lernprozess, bei dem jeder und jede Federn lässt.

Aber einer, der sich lohnt. Der uns weiterbringen wird auch für die Zeit nach Corona. „Wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung.“

Will sagen: Wenn wir das alles hinter uns haben, dann werden wir stärker sein als zuvor.

Unsere Fähigkeit, zu hoffen, also an ein gutes Ende begründet glauben zu können, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit größer geworden sein.

Damit wachsen werden übrigens auch unsere Leidensfähigkeit und unser Glaube. Wachsen an dieser Herausforderung, die jedem und jeder Einzelnen derzeit so viel abverlangt.

Ich finde das erstaunlich – gerade angesichts der schweren Zeiten, die so viel Geduld benötigen.

Geduld und Hoffnung stehen in einem heilsamen, guten Zusammenhang, auch wenn sie unter Bedingungen wachsen, die keiner wünscht oder herbeisehnt.

Die Menschen in Jerusalem, damals, vor gut 2000 Jahren, die hatten auch lange geduldig oder ungeduldig gewartet auf den Messias, den Retter, den Erlöser.

Und dann kam er. Aber ganz anders, als erwartet.

Nicht groß und mächtig, nicht die Pest der römischen Besatzung mit Stumpf

und Stil ausmerzend, sondern auf einem unscheinbaren Esel.

Jesus blies nicht zum Aufstand, sondern ließ sich hinrichten. Aber das kam allen zugute. Es, er wurde zum Heil der Welt.

Welche Wege wird Gott gehen, um uns aus der Corona-Misere zu retten?
Wie wird er uns erlösen?

Warten wir's ab. In Geduld und Hoffnung.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.